

sie aus seinem zutiefst ethisch-erzieherischen Willen zu verstehen, aus seinem bis zur Todesstunde ihn bewegendem starken Drang nach perspicuitas, nach gedanklicher Klarheit, nach Wahrheit, oder sind es die im Zeitgeschehen auf ihn zukommenden Erlebnisse, besonders die Erfahrungen mit Karlstadts Schwärmerium und Bildungsabwertung und dem Bauernkrieg, die ihn dazu führen, christlichen Glauben aus der Erfahrung der Vergebung mit den im Humanismus betonten sittlichen Kräften zu verbinden? Kann bei späteren wieder stärker hervortretenden humanistischen Elementen bei Melanchthon noch in der massiven Polemik von Flaciussschülern so leicht von „Abfall“, „Verwässerung“ gesprochen werden? Oder sind mit Melanchthons Stellung zwischen Luther und Erasmus zugleich neue Fragen aufgetaucht, die damals noch nicht voll gesehen und beantwortet wurden, für uns heute aber aufs neue offene Fragen geworden sind? Solche Fragestellungen standen hinter den Referaten und kamen in dem Symposium dann auch zur z. T. scharf profilierten Aussprache. Es wurde auch gefragt, ob man nicht von einem christlich gewandelten Humanismus im späteren Melanchthon sprechen müsse, also nicht einen neutralen Humanismus bei ihm entweder von historisch-materialistischer Seite isoliert positiv bewerten oder von theologischer Seite dann abwerten könne.

Im einzelnen behandelten die Referenten der kirchlichen Gedenktage folgende Themen: Prof. Dr. H. Engelland — Hamburg „Der Ansatz der Theologie Melanchthons“, Prof. D. Dr. H. Bornkamm — Heidelberg „Das Menschenbild Melanchthons“, Prof. Dr. H. Ahrbeck — Halle „Melanchthon als Praeceptor Germaniae“, Prof. D. F. Lau — Leipzig „Melanchthon und die Ordnung der Kirche“, Dr. P. Fraenkel — Genf „Der heutige Stand der Melanchthon-Forschung“, Prof. D. W. Maurer — Erlangen „Melanchthon als Humanist“, Prof. D. Dr. O. Thulin — Wittenberg „Melanchthons Lebenswerk im Spiegel seiner Bildnisse“, Prof. Dr. L. Haikola — Helsinki „Der Kirchenbegriff Melanchthons“, Sognepraest Dr. J. Larsen — Svendborg/Dänemark „Melanchthons oekumenische Bedeutung“.

Ausländische Gäste unterstrichen stark die Auswirkungen Melanchthons auf die Kirchen und Völker, besonders im osteuropäischen Raum, bis hin zu seiner griechischen Confessio Augustana in Verhandlungen mit der orthodoxen Kirche.

Oskar Thulin

Buch besprechungen

Robert Stupperich: MELANCHTHON. Sammlung Göschen, Band 1190. Walter de Gruyter, Berlin 1960. 139 S., 3,60 DM. Nachdem die Sammlung Göschen 1959 das Lutherbuch von Franz Lau herausgebracht hatte, welches in kurzer Frist dankbare Anerkennung ernten konnte, beschert sie uns jetzt anlässlich der 400. Wiederkehr des Todestages Melanchthons einen ähnlichen Band über den Praeceptor Germaniae. Wie die beiden bekannten Porträtbilder Luthers und Melanchthons von Lucas Cranach die Reformation in den Anlitzen dieser beiden so verschiedenen und doch befreundeten Männer charakterisieren, so bilden nun diese beiden sich ähnelnden Göschenbändchen in ihrem Beieinander eine Einheit, die dem Leser beider das Bild der Reformation abrunden. Wie Franz Lau in seiner Lutherdarstellung, so vereinigt auch Robert Stupperich in seiner Melanchthonbiographie wissenschaftliche Präzision mit allgemeinverständlicher, anschaulicher Schilderung. Der Mensch, seine Lebenswege und sein Bildungsgang, sein wissenschaftliches Forschen und Erkennen, seine reformatorische Erkenntnis und Arbeit, sein pädagogisches, seelsorgerliches und auch kirchenpolitisches Wirken und nicht zuletzt seine Frömmigkeit und sein persönlicher Glaube lässt Stupperich in sieben Hauptteilen, die zusammen achtzehn Kapitel enthalten, lebendig werden. In einem Schlusskapitel „Zur Melanchthon-Forschung“ führt er in ihre Entwicklung und in ihren gegenwärtigen Stand ein. Eine Übersicht über Quellen und Literatur

regt zu weiterem Studium Melanchthons an. Schon die Gliederung der sieben Hauptteile zeigt, wie auf 128 Seiten ein wirklich umfassendes Bild von Melanchthons Leben und Werken geschaffen ist: I. Der Werdegang des Humanisten. II. Der Weg in die Theologie. III. Auseinandersetzung mit den Zeitkräften. IV. Arbeit für Kirche und Schule. V. Auf der politischen Bühne. VI. Einigungsbestrebungen. VII. Die letzten Kämpfe. Ein vorangestelltes Einleitungskapitel von acht Seiten „Zur Einführung: Geistiges und geistliches Leben vor der Reformation“ macht den Leser bekannt mit den geistigen Mächten und ihrem Ringen, aus deren Mitte dann Melanchthon erwachsen ist. Liebevoll zeichnet Stupperich Heimat, Elternhaus und Schule Melanchthons sowie seinen Studiengang. Er macht einsichtig, wie Melanchthon, der von einem ganz anderen geistigen Erbe als Luther geprägt wurde, in der Begegnung mit diesem, dem er trotz mancher Verschiedenheit stets ein treuer Freund geblieben ist, zum Reformator reifte. Aber auch das reformatorische Eigengut Melanchthons, womit er wiederum Luther anregte und beeinflusste, zeigt Stupperich auf. Der Laie, der diese wissenschaftlich wohlfundierte Darstellung liest, dürfte es besonders begrüßen, daß ihm hier eine übersichtliche und klare Darstellung des oft so verwirrend wirkenden theologischen, kirchenpolitischen und diplomatischen Ringens der Spätreformationszeit und der Jahre nach Luthers Tod geschenkt wird. Das alles liest sich nicht ermüdend, sondern spricht an, weil immer wieder Einzelheiten von anekdotischem Reiz dargeboten werden. Zweierlei noch sei besonders dankbar hervorgehoben: Stupperich führt den Leser durch klare Inhaltsangaben in den Gedankengang und Ertrag der einzelnen Werke Melanchthons ein und macht so ihre Bedeutung nicht nur für damals, sondern auch für uns heute verständlich. Ferner ist das ganze Buch durchzogen von kürzeren und längeren, bezeichnenden und oft sehr reizvollen Quellenzitate aus Melanchthons Feder und aus Dokumenten seiner Zeit. Wenn bislang das Bild Melanchthons in Schule, Gemeinde und Volk gegenüber dem Luthers schattenhaft geblieben ist, so gibt uns Stupperich mit seinem Melanchthonbuch jetzt

das Hilfsmittel in die Hand, auch den großen zweiten Mann der lutherischen Reformation der Allgemeinheit bekannt und liebenswert zu machen. Wenn Paul Althaus in Heft 3/59 unserer Zeitschrift empfohlen hat, die Verbreitung von Franz Lau's Lutherbüchlein zu fördern, so darf diese Bitte auch auf Stupperichs Melanchthonbüchlein erweitert werden: „Es gehört in die Hände nicht nur der Pfarrer und Theologen, sondern vor allem auch der Gebildeten aller Berufe.“ H. St.

Heinrich Bornkamm: PHILIPP MELANCHTHON, 3. überarbeitete Auflage. Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen 1960, 18 S., 1,— DM.

Anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages Melanchthons hatte der Evangelische Bund 1947 eine Darstellung von Melanchthons Leben und Wirken in ihrer Bedeutung für unsere Zeit, verfaßt von Heinrich Bornkamm, veröffentlicht. Nunmehr hat Bornkamm diese Schrift überarbeitet und ergänzt, um sie als Frucht seiner kirchengeschichtlichen und theologischen Forschung für die Kenntnis und Wertschätzung Melanchthons im Gedenkjahr der 400. Wiederkehr seines Todes wirksam werden zu lassen. Hier haben wir ein auch äußerlich würdiges und ansprechendes Heft, das allen angeboten werden sollte, die da fragen: wer war eigentlich Melanchthon, was wollte er, und wie sollen wir ihn beurteilen? Nicht nur wegen ihres niedrigen Preises und ihres knappen Umfanges, sondern vor allem wegen ihrer allgemeinverständlichen und edlen Darstellungsweise ist diese Schrift weiter Verbreitung in der Gemeinde, in Schule und Volk empfehlenswert. In souveräner Beherrschung des Stoffes bietet Bornkamm eine kurze Schilderung des Wesentlichen, oft von essayhafter Schönheit. „Er hat dem überquellenden Reichtum der Verkündigung Luthers die Rinde gegeben, durch die sie vor dem Verströmen bewahrt wurde.“ Aber auch die Problematik in der theologischen Entwicklung Melanchthons zeigt Bornkamm auf: „Er hat wohl immer das Entscheidende von Luther verstanden, aber er begriff es nicht in seiner Einseitigkeit und suchte es nicht in den Erkenntnissen des philosophischen Denkens auszugleichen.“ Der besondere Wert dieser kurzen Melanchthon-Darstellung